

Da geht der  
Zauber flöten

**Klaus Puth** ist freier Zeichner und Autor und hat an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach studiert. Seitdem entstanden über 200 Bücher, Kalender, Grußkarten und Einzelarbeiten, darunter einige Bestseller. Zu seinen Markenzeichen gehören »die Gänse« und »die Yoga-Kühe«. Er liebt es, scheinbar völlig unterschiedliche Welten zusammenprallen zu lassen. Und er lebt mit seiner Familie in Mühlheim am Main.

Klaus Puth

# DA GEHT DER ZAUBER FLÖTEN

Für die ganz große Oper  
im Business-Alltag

Campus Verlag  
Frankfurt / New York

ISBN 978-3-593-51212-9 Print

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2020 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main.  
Umschlaggestaltung: total italic, Thierry Wijnberg,

Amsterdam/Berlin

Umschlagmotiv: © Klaus Puth

Gestaltung und Satz: Oliver Schmitt, Mainz

Gesetzt aus: Canape und Futura

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH,

Bad Langensalza

Printed in Germany

[www.campus.de](http://www.campus.de)

# Inhalt

Vorwort	
	7
Büroalltag	
Ouvertüre in Dur und Moll	
	9
Chancen	
Premieren und Flops	
	17
Kollegen	
Wunderkinder und Spätzünder	
	25
Motivation	
Motivisch-thematische Arbeit und Vergnügen	
	33
New Work	
Genie oder KI	
	41
Karriere	
Wer die erste Geige spielt	
	49
Feierabend	
Eine kleine Nachtmusik	
	57



## Vorwort

Eines von vielen gängigen Vorurteilen über Künstler lautet: Künstler können nicht mit Geld umgehen. Beispiele gibt es genug: Bestsellerautoren, die ihre Miete nicht bezahlen können, oscarprämierte Schauspieler als Knallcharmen auf zugigen Vorstadtbühnen, Maler, die sich nur bei ihren eigenen Vernissagen mal satt essen können. Und weltberühmte Musiker, die Autogramme auf den Offenbarungseid schreiben.

Elvis war so ein Fall: über Nacht ein Superstar, verehrt und vergöttert. Dann aber schlecht beraten, in den Fängen eines geldgierigen Managers, Absturz, Ende.

Mozart, so etwas wie ein Wiener-Klassik-Elvis, ein Popstar seiner Zeit, passt auch in das Klischee. Gefeiertes Wunderkind, mit sieben Jahren schon auf Tournee durch ganz Europa. Später genialer Komponist unsterblicher Meisterwerke wie *Don Giovanni* oder der *Hochzeit des Figaro*.

Wirtschaftlich hingegen wäre Wolfgang Amadeus aus heutiger Sicht ein Fall für die Privatinsolvenz. Ständig knapp bei Kasse, komponierte sich das »Wolferl« einen Wolf, um seine zahlreichen Gläubiger auf Abstand zu halten. Und wurde er dann ausnahmsweise bezahlt für seine Arbeit, warf er die Kohle gleich wieder mit vollen Händen zum Fenster raus. Für luxuriöse Kleider und ausschweifende Kneipentouren. Mozart war ein Ausnahmegenie – auch im Geldausgeben.

Pech für den genialen Halldri: So etwas wie Urhe-

berreicht, Tantiemen oder eine GEMA waren zu seiner Zeit noch nicht erfunden. Heute könnte Mozart als Komponist einer der nach wie vor meistgespielten Opern der Welt, der *Zauberflöte*, entspannt die Füße aufs Spinett legen.

Stattdessen gab er in Schaffenspausen Klavierunterricht für talentfreie Sprösslinge des Wiener Hochadels. Und ruinierte sich seine Gesundheit, indem er nächtelang durcharbeitete, um die Abgabetermine für seine Auftragswerke einzuhalten. Das Rentenalter hat Mozart folglich auch nicht erreicht. Er wurde gerade mal 35.

Fazit demnach: Je höher die Weihen und Ehrungen für herausragende kreative Leistungen, desto tiefer der Fall in die Insolvenz? Oder kürzer: Je genialer, desto pleite? Mozart also kein Vorbild für die Businesswelt?

Sehen wir es mal so: Geniale Einfälle sind auch im Wirtschaftsleben täglich gefragt und manch göttliche Eingebung würde vielen Unternehmen und deren Bilanzen durchaus gut bekommen. Andererseits sind Genies, vor allem selbst ernannte, schlecht fürs Arbeitsklima. Das sollten Sie bedenken, wenn Sie an Ihrem Arbeitsplatz das Wunderkind geben. Oder den Superstar am Firmenhimmel.

Es führt weiter, einfach ab und zu mal einen interessanten Akzent zu setzen, zum Beispiel mit einem Zitat aus einer Oper von Mozart. Und egal, ob Dur oder Moll. Ob Geige oder Zauberflöte. In der Businesswelt gilt genau wie im privaten Leben: Der Ton macht die Musik.

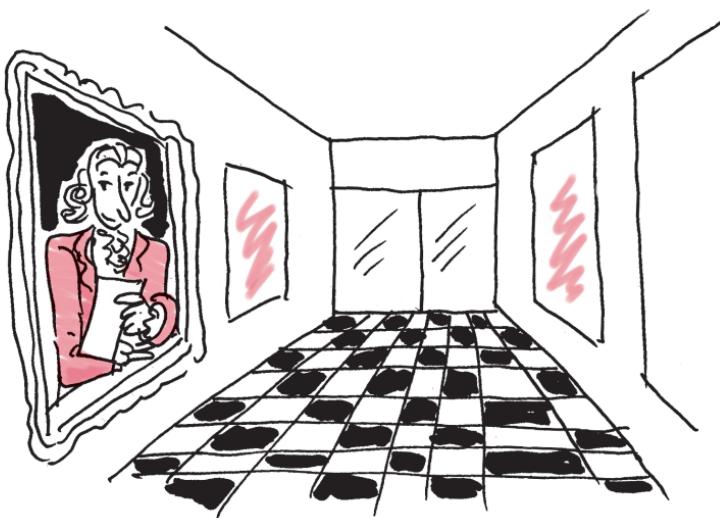
Büroalltag

# OUVERTÜRE IN DUR UND MOLL

Der Erste macht das Licht an. Alle begeben sich zu ihren angewiesenen Plätzen, und der Vorhang hebt sich erst, wenn die Ouvertüre verklungen ist. So viel zu den Analogien zwischen Oper und Office. Den Gang der Handlung und die Verteilung der Gesangspartien kennen die meisten schon. Der Rest liest das Programmheft oder lässt sich überraschen.



## Montagmorgen



*Ruh und Friede noch  
herrschen auf den Fluren.*

– Figaro –

## Präsentation



*Sollt es dich zu sehr verdrießen,  
o, so mach die Augen zu.*

– Zauberflöte –

## Passwort



*Ach ich fühl's, es ist verschwunden!*

– Zauberflöte –

## Meeting



*Ertrag es mit Geduld, und denke,  
es ist der Götter Wille.*

– Zauberflöte –

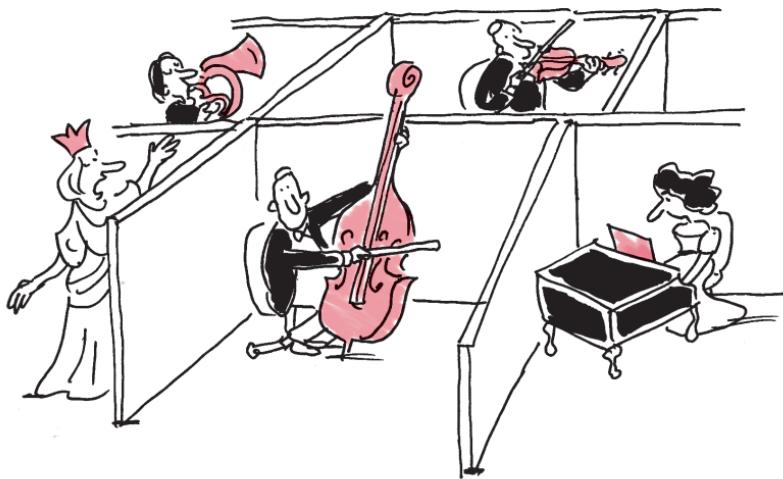
## Kantine



*Wasser und Brot wird deine  
tägliche Kost sein.*

– Zauberflöte –

## Arbeitsklima



*Neue Ränke, neue Schwänke,  
länger halt ich es nicht aus!*

– Figaro –

Chancen

# PREMIEREN UND FLOPS

Sie leiden unter Lampenfieber? Willkommen im Club! Ob auf Opernbühnen oder beim Vorstandsmeeeting: Herzrasen und nasse Hände sind typische Begleiter bei öffentlichen Auftritten. Da hilft nur eins: Augen zu und durch. Wenigstens müssen Sie – geht der Vortrag mal daneben – in Meetings nicht mit Buhrufen rechnen. Und sein Eintrittsgeld verlangt auch niemand zurück.



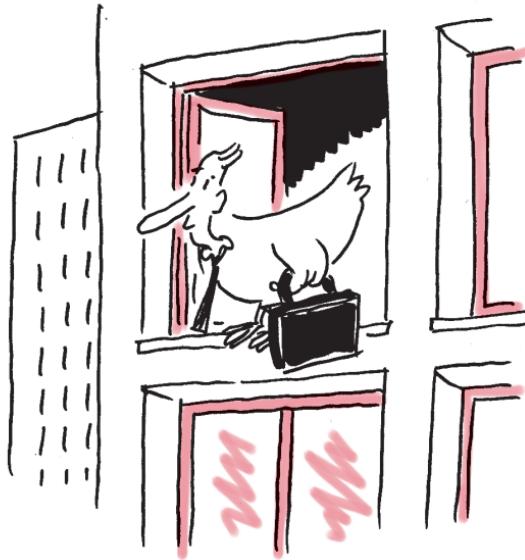
## Vorstellungsgespräch



*Ich wage mich mutig zur Pforte herein.*

– Zauberflöte –

## Probezeit



*Darf ich bitten, nicht zu eilen,  
noch ein wenig zu verweilen.*

– Figaro –